



Die Kirche

**DIÖZESANBLATT DER LIBERALKATHOLISCHEN
KIRCHE FÜR DEN DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM**

Nr. 212 2013/ Nr. 1 - Ostern 58. Jahrgang

Information für Deutschland: Tel.: + 49 (0) 6888 5810488
<http://www.liberalkatholische-kirche.de>
sekretariat@liberalkatholische-kirche.de

Information für Österreich: Tel.: +43 (0) 664/264 73 42
[http://www.liberalkatholische-kirche.at/](http://www.liberalkatholische-kirche.at)
<http://austria.liberalkatholische-kirche.eu>
austria@liberalkatholische-kirche.eu

Information für Ungarn: Tel.: +36 (0) 1/201 44 51
<http://www.liberalkatholischekirche.org>
mailto:tshutau7@hu.inter.net

Information für die Schweiz und Liechtenstein:
vikariat@liberalkatholische-kirche.eu

Impressum:

„Die Kirche“, Diözesanblatt der Liberalkatholischen Kirche für den deutschsprachigen Raum. Erscheint vierteljährig. Jahresbezug in Papierform: Inland 12 Euro.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Gemeinnütziger Verein zur Förderung der Liberalkatholischen Kirche in Deutschland.

IBAN: DE48593501100062132998

BIC: KRSADE55XXX

Verantwortlicher Redakteur:

Für die elektronische Ausgabe: VRev. Johannes van Driel, Höchstener Straße 8, 66822 Lebach (Deutschland).

FÜR DIE MIT NAMEN GEKENNZEICHNETEN ARTIKEL IST DER AUTOR VERANTWORTLICH.

Häufig gestellte Fragen zum Osterdatum

Warum liegt das Osterdatum nicht jedes Jahr auf demselben Tag - wie etwa Weihnachten?

Kurz kann man antworten: Weil im 4. Jahrhundert festgelegt wurde, dass sich das Osterdatum nach dem ersten Vollmond, der auf die Frühjahrstagundnachtgleiche folgt, richten soll. ("Tagundnachtgleiche" bezeichnet einen Tag, an dem Tag und Nacht gleich lang sind. Dies ist zweimal im Jahr, einmal im Frühjahr und einmal im Herbst, der Fall.)

Eine ausführliche Antwort lautet folgendermaßen:

Aus dem Neuen Testament geht hervor, dass der Tod und die Auferstehung Jesu mit dem jüdischen Passahfest in Verbindung stehen. Nach den Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas war das letzte Abendmahl Jesu ein Passahmahl. Nach dem Evangelisten Johannes starb Jesus am Tag des Passahfestes. Das jüdische Passahfest aber wurde damals nach biblischer Bestimmung am "14. Tag des ersten Monats" (vgl. Lev 23,5; Num 28, 16; Jos 5,11) gefeiert. Die jüdischen Monate begannen jeweils bei Neumond, d.h. der 14. Tag war dann der Tag des Vollmondes. Der erste Monat hieß Nisan als derjenige Monat, der mit dem Frühlingsneumond beginnt. Mit anderen Worten: das Passahfest wurde am ersten Vollmond nach der Frühjahrs-Tagundnachtgleiche gefeiert und war damit ein veränderliches Fest.

Wie aus frühen Quellen hervorgeht, hatte dies schon früh zur Folge, dass in verschiedenen Regionen die Christen ihr Osterfest zu unterschiedlichen Ter-

minen feierten. Bereits am Ende des 2. Jh. gab es Kirchen, die Ostern am Tag des jüdischen Passahfestes feierten, unabhängig ob dies ein Sonntag war oder nicht, während andere es am darauf folgenden Sonntag feierten. Am Ende des 4. Jh. gab es vier verschiedene Methoden, das Osterdatum zu berechnen. In dieser Situation versuchte das Konzil von Nizäa im Jahr 325 eine einheitliche Lösung festzulegen, die die Verbindung mit dem Termin des Passahfestes wie es zurzeit Jesu gefeiert wurde, beibehielt. Damit wurde endgültig der Ostertermin als veränderliches Datum festgelegt.

Wie wird das Osterdatum demnach berechnet?

Das Konzil von Nizäa stellte im Jahr 325 für die Berechnung des Osterdatums die Regel auf, dass Ostern am ersten Sonntag nach dem Vollmond, der auf die Frühjahrs-Tagundnachtgleiche folgt, gefeiert wird.

Weshalb gibt es trotz der überall geltenden Regel von Nizäa innerhalb der Christenheit verschiedene Daten, an denen die Auferstehung Jesu Christi gefeiert wird?

Zunächst ist zu bemerken, dass auch nach dem Konzil von Nizäa Unterschiede im Ostertermin bestehen blieben, weil das Konzil nichts darüber gesagt hatte, mit welchen Methoden das Eintreten des Vollmonds und das Eintreten der Tagundnachtgleiche zu berechnen sind.

Zusätzlich gibt es auch noch das Problem, dass in Nizäa nicht festgelegt wurde, wie man vorgehen soll, wenn der Vollmond selber auf einen Sonntag erscheint. So wird von einer Gruppe Christen dieser Sonntag schon als Osterdatum angesehen, von manchen anderen wird in diesem Fall Ostern erst vier Wochen später gefeiert.

Die eigentliche Schwierigkeit, die hinter der heutigen Situation steht, entstand im 16. Jahrhundert, als der Gregorianische Kalender den seit 46 v. Chr. einge-

fürten Julianischen Kalender ablöste. Es dauerte einige Zeit, bis sich alle Länder diesen Kalender aneigneten (Griechenland erst Anfang des 20. Jahrhunderts!). Bis heute benutzen aber die orthodoxen Kirchen den Julianischen Kalender zur Berechnung der Frühjahrstagundnachtgleiche und des darauf folgenden Vollmonds. Daher kommen sie zu einem anderen Datum.

Wieso gab es überhaupt die gregorianische Kalenderreform? War sie nötig?

Die Kalenderreform, die Papst Gregor XIII. durchführte war nötig, weil der damals gültige Julianische Kalender hinter der astronomischen Wirklichkeit her hinkte. D.h. die Frühjahrstagundnachtgleiche hatte astronomisch gesehen bereits stattgefunden, wenn sie laut Kalender am 21. März eintreten sollte.

Dahinter steht ein grundsätzliches Problem: Das astronomische Jahr, - d.h. die Zeit, die die Erde benötigt, um sich einmal um die Sonne zu bewegen -, beträgt nicht genau 365 Tage, sondern 5 Stunden, 48 Minuten und 46 Sekunden mehr. Da es aber für das tägliche Leben notwendig ist, das Jahr in gleiche Zeitabschnitte einzuteilen, muss dieses Problem durch das Einfügen von Schaltjahren gelöst werden.

Worin besteht der Unterschied zwischen dem Julianischen und dem Gregorianischen Kalender?

Der Unterschied zwischen beiden Kalendern besteht in der Frage, wie man das eben genannte Problem löst. Der Julianische Kalender tat dies, indem er alle vier Jahre einen Schalttag vorsah. Damit war aber letztlich das Julianische Kalenderjahr um 11 Minuten und 14 Sekunden länger als der wirkliche Erdumlauf um die Sonne. Dies wirkt sich so aus, dass die astronomischen Gegebenheiten und die kalendarische Berechnung nach 128 Jahren um einen Tag differieren. Die wirkliche Tagundnachtgleiche z.B. liegt dann einen Tag früher als der Kalender angibt. Der Gregorianische Kalender versuchte dies zu korri-

gieren, indem er das durchschnittliche Kalenderjahr verkürzte. Die Regel, die er dazu einführte war die, dass - abweichend von der Schaltregel des Julianischen Kalenders - diejenigen Jahre keinen Schalttag haben, deren Zahl sich zwar ohne Rest durch 100, nicht aber durch 400 teilen lässt. Mit dieser geringeren Zahl an Schaltjahren kommt der Gregorianische Kalender der astronomischen Wirklichkeit näher als der Julianische, obwohl auch er nicht ‚exakt‘ ist: Die Differenz zwischen den astronomischen Gegebenheiten zum Kalenderdatum beträgt hier nur 26 Sekunden. Um zu einer Differenz von einem Tag zu kommen, dauert es also 3600 Jahre. Zurzeit geht der Julianische Kalender gegenüber dem Gregorianischen um 13 Tage ‚nach‘, im Jahr 2100 werden es 14 Tage sein. Das heißt, dass das Datum der Tagundnachtgleiche, das auf den 21. März festgelegt ist¹ und von dem der Ostertermin abhängt, nach dem Julianischen Kalender auf den Tag fällt, der nach dem Gregorianischen Kalender bereits der 3. April ist.

Liegen die beiden Daten also immer zwei Wochen auseinander?

Nein. Der Abstand zwischen den beiden Osterdaten ist jedes Jahr verschieden. Er kann bis zu 5 Wochen betragen. Außer der Tatsache, dass die Daten für die Tagundnachtgleiche um 13 Tage verschoben liegen, muss noch berücksichtigt werden, wann der Vollmond eintritt. Liegt der Vollmond nämlich innerhalb der 13 Tage zwischen julianischem und gregorianischem Datum der Tagundnachtgleiche, dann liegt das orthodoxe Osterdatum später.

¹ Damit kann es in seltenen Fällen zu einer Verschiebung des Osterdatums kommen. Wie in diesem Jahr ersichtlich, fällt die Tagundnachtgleiche nämlich auf ein Datum, welches zwischen dem 19. und dem 21. März liegt. Sollte nun die Tagundnachtgleiche am 19. März stattfinden und am 20. März der Vollmond erscheinen, müsste man Ostern am 21. feiern, falls dieses Datum einen Sonntag ist.

Nach der festgelegten Berechnung aber wird erst am 21. März die Tagundnachtgleiche angenommen. Somit wäre der nächste Vollmond erst am 17. April und somit Ostern erst am 18. April zu feiern.

Hinzu kommt eine weitere Schwierigkeit dadurch, dass außer der Tagundnachtgleiche, also der Sonne auch der Mond eine Rolle spielt. Der Julianische Kalender berechnet das Eintreten des Vollmonds mit Hilfe des sogenannten Metonischen Zyklus (eines 19-Jahres-Zyklus, nach dem sich alle 19 Jahre die Mondphasen am selben Datum ereignen). Da aber auch diese Berechnung nicht astronomisch exakt ist, kommt es zu Verschiebungen. Wenn diese sich zum Unterschied zwischen julianischer und gregorianischer Tagundnachtgleiche addieren, kann es dazu kommen, dass das orthodoxe Osterdatum bis zu 5 Wochen nach dem westlichen Datum liegt.

Außerdem hat die Regel von Nizäa noch eine Bestimmung, die den Orthodoxen sehr wichtig ist. Dort steht, man solle Ostern nicht "mit" (griech. "meta") den Juden feiern. Es ist zwar heutigen Auslegern nicht ganz deutlich, was damit tatsächlich gemeint war, Tatsache ist jedoch, dass das Orthodoxe Osterfest nicht mit dem Datum des Passahfestes zusammenfallen darf. Falls dies eintritt, dann wird Ostern um eine Woche verschoben.

Wann fallen die beiden Daten zusammen?

Die beiden Daten fallen dann zusammen, wenn der Vollmond, der auf die Tagundnachtgleiche folgt so spät liegt, dass er auch für den Julianischen Kalender der erste Vollmond nach dem 21. März (jul.) ist. Dies ist in unregelmäßigen Abständen der Fall. In den letzten Jahren trat dies häufiger auf: 2001, 2004, 2007, 2010 und 2011. Es wird in den nächsten Jahren noch einmal in den Jahren 2014 und 2017 auftreten, dann aber wird es eine Weile dauern, bis dieses Ereignis wieder eintritt: erst wieder 2034.

Warum feiern aber manche orthodoxe Kirchen Weihnachten gemeinsam mit den westlichen Kirchen?

Weihnachten ist in allen Kirchen ein unveränderliches Fest und ist bei allen (mit Ausnahme der Armenier) auf den 25. Dezember festgelegt. Da aber die Russische Orthodoxe Kirche, die Serbische Orthodoxe Kirche, das Jerusalemer Patriarchat und die Georgische Orthodoxe Kirche dem Julianischen Kalender folgen, feiern sie Weihnachten derzeit am 7. Januar des Gregorianischen Kalenders. Die Griechisch-Orthodoxe Kirche, die Bulgarische Orthodoxe Kirche, das Patriarchat von Antiochien, das Patriarchat von Alexandrien und die Rumänische Orthodoxe Kirche folgen dem Gregorianischen Kalender (mit Ausnahme der Osterberechnung) und feiern Weihnachten gemeinsam mit den westlichen Kirchen. Die Armenisch-Apostolische Kirche ist die einzige, die das ursprüngliche Datum des Weihnachtsfestes am 6. Januar bewahrt hat. An diesem Fest wird auch gleichzeitig die Taufe Jesu gefeiert.

Gibt es Bemühungen, die beiden Osterdaten zu vereinigen?

Es gab und gibt immer wieder solche Bemühungen. Vor allem zu Beginn des 20. Jh. wurde die Frage aus verschiedenen Gründen aufgenommen. 1902 wurde von Patriarch Joachim III. von Konstantinopel eine Diskussion innerhalb der orthodoxen Kirchen initiiert, um zu einer größeren Einheit unter den Christen zu gelangen.

Als 1923 das griechische Parlament den Gregorianischen Kalender einföhrte, kam es zu einem Konflikt zwischen der orthodoxen Kirche und dem Staat. Nicht zuletzt aus diesem Grund wurde im Mai 1923 ein panorthodoxer Kongress einberufen, der den Julianischen Kalender revidierte, um zu einer größeren astronomischen Genauigkeit zu gelangen. Nach diesem so genannten Melitianischen Kalender ist das Jahr nur 2 Sekunden länger als das astronomische Sonnenjahr. Eine Abweichung von einem Tag tritt erst in ca. 45.000 Jahren auf. Außerdem beziehen sich die Berechnungen auf Jerusalem statt auf Greenwich. Damit ist dieser Kalender bisher der genaueste. Seine Einführung

führte allerdings z.B. in der Griechisch-Orthodoxen und der Rumänisch-Orthodoxen Kirche zu Spaltungen innerhalb der orthodoxen Kirchen. Seither steht das Thema immer wieder auf der Tagesordnung panorthodoxer Konferenzen.

Gleichzeitig begann die Diskussion auf säkularem Gebiet. In der Geschäftswelt wurde nach einer einfacheren und vernünftigeren Berechnung gesucht. 1928 verabschiedete das britische Parlament die so genannte Oster-Akte, die darauf abzielte, Ostern auf einen festgelegten Sonntag, nämlich den **Sonntag, der auf den zweiten Samstag im April folgt**^{II}, zu legen. Allerdings sollte dies nur nach einstimmiger Zustimmung der christlichen Kirchen eingeführt werden.

Bereits 1923 hatte der Völkerbund die Frage aufgenommen und an die "Technische Beratungskommission für Kommunikation und Verkehr" weiter geleitet. Diese wollte einen weltweiten neuen Kalender einführen, der das Jahr in Monate gleicher Länge einteilte, was zur Folge hatte, dass man einen oder zwei Tage außerhalb des Sieben-Tage-Rhythmus der Woche benötigte, um die fehlende Zeit auszugleichen. Bezüglich des Ostertermins schlug man die britische Lösung vor. Man befragte die Kirchen nach ihrer Meinung. Das Ergebnis dieser Umfrage war, dass die meisten protestantischen Kirchen durch den Allgemeinen Christlichen Rat für Praktisches Christentum einem festen Osterdatum zustimmten. Die Antwort des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel lautete, dass, obwohl "die orthodoxe Kirche einen Kalen-

^{II} Dieses Datum würde zwar abweichen von der Bindung mit der Tagundnachtgleiche, ist aber nicht im Widerspruch mit den Regeln für das Passahfest. Die Berechnungen gehen sogar davon aus, dass das Datum der Kreuzigung am 27. April des Jahres 31 CE war. Das gewählte Datum [in diesem Jahr also am 14. April] wurde damit irgendwo in der Mitte der Zeit zwischen Tagundnachtgleiche und das historische Datum liegen.

der bevorzugen würde, der die Kontinuität der Woche behält", sie offen sei für ein fixes Osterdatum, vorausgesetzt dass es sich um einen Sonntag handle und dass alle christlichen Kirchen dem zustimmten. Die römisch-katholische Kirche antwortete zunächst, dass nur ein ökumenisches Konzil diese Frage klären könne. Einige Jahre später folgte eine definitiv ablehnende Antwort.

Diese Bemühungen, die dann von der UNO als Nachfolgeorganisation des Völkerbundes übernommen worden waren, scheiterten endgültig 1955, nachdem die USA die Idee eines neuen Kalenders zurückwiesen aus Furcht vor Widerstand aus der Bevölkerung aus religiösen Gründen.

Die Situation änderte sich dann erst wieder nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, das in seiner Konstitution über die Heilige Liturgie sagte, dass die römisch-katholische Kirche einem gemeinsamen veränderlichen oder fixen Datum zustimmen würde, wenn alle Kirchen eine gemeinsame Lösung finden könnten. Daher nahm der Ökumenische Rat der Kirchen die Frage neu auf und unternahm zwischen 1965 und 1967 eine Befragung seiner Mitgliedskirchen. Das Ergebnis war, dass alle Kirchen bereit waren, das Osterfest an einem gemeinsamen Datum zu feiern. Aber während die Mehrheit der westlichen Kirchen ein fixes Datum vorzog, bevorzugten die orthodoxen Kirchen ein gemeinsames veränderliches Datum nach der Regel von Nizäa. 1975 stand die Frage dann auf der Tagesordnung der Vollversammlung in Nairobi, nachdem die römisch-katholische Kirche den ÖRK angefragt hatte, ob im Zusammenhang mit dieser Vollversammlung etwas Gemeinsames in dieser Frage unternommen werden könne. Eine weitere Befragung der Mitgliedskirchen bestätigte das Ergebnis der ersten Umfrage. Die Vollversammlung stellte deutlich fest, dass eine Entscheidung nur von den Kirchen selbst gefällt werden könne und nicht vom ÖRK. Ein spezifischer Vorschlag werde in diesem Stadium nicht als hilfreich erachtet, aber weitere Arbeit sei wünschenswert.

Daraufhin beschlossen die orthodoxen Kirchen auf ihrer ersten vorkonziliaren panorthodoxen Konferenz 1976, sobald wie möglich einen Kongress abzuhalten, der 1977 in Chambésy stattfand. Auf dieser Konferenz wurde vor allem das pastorale Problem hervorgehoben, dass es zu Spaltungen kommen würde, wenn man die Regel von Nizäa aufgeben würde. Ähnlich wurde dies auf der zweiten vorkonziliaren Konferenz 1982 wiederholt und die Revision auf eine Zeit verschoben, die nach dem Willen Gottes besser dafür geeignet sei.

Im ÖRK wurde die Frage erst wieder im Jahr 1997 aufgenommen. Die beiden Abteilungen "Gottesdienst und Spiritualität" und "Glauben und Kirchenverfassung" organisierten im Auftrag des Exekutivausschusses eine Konsultation in Aleppo/Syrien. Dabei wurde ein konkreter Vorschlag erarbeitet, der darauf hinausläuft, die Regel von Nizäa beizubehalten, aber zur Berechnung von Tagundnachtgleiche und Vollmond auf die exakten astronomischen Daten zurückzugreifen, die man heutzutage im Gegensatz zu früher berechnen kann.

Warum ist diese Lösung bis heute nicht in die Tat umgesetzt worden?

Von orthodoxer Seite werden bis heute die Argumente, die man 1977 und 1982 auf den so genannten vorkonziliaren Konferenzen vorgebracht hatte, wiederholt.

Das Problem liegt darin, dass die Benutzung der astronomischen Berechnung kaum eine Änderung für diejenigen Kirchen bedeutet, die den Gregorianischen Kalender benutzen. Da die orthodoxe Seite in der Geschichte bereits sehr schmerzhaft Erfahrungen mit Schismen, die durch Kalenderreformen entstanden, gemacht hat, ist man an dieser Stelle nun sehr vorsichtig. Der Vorschlag allerdings, dass die westlichen Kirchen sich auf das orthodoxe Osterdatum einigen, wurde auf westlicher Seite ebenso wenig aufgenommen.

Dokumente aus der Antike erwähnen die Kreuzigung am Mittwoch

Wussten Sie, dass eine Kreuzigung am Mittwoch historisch belegt ist? Die Anzahl derer in den ersten Jahrhunderten des Christentums, die im Gegensatz zur römischen Kirche Mittwoch als Todestag Jesu vertraten, mag zwar klein gewesen sein. Dennoch findet man die Sichtweise in einigen frühen historischen Dokumenten, dass Jesus das Passah am Dienstagabend hielt, am Mittwochnachmittag gekreuzigt wurde und am Samstag bei Sonnenuntergang auferstand.

In dem gegen 200 n. Chr. Abgefassten Didascalia Apostolorum, das apostolische Lehre vermitteln soll, wird Dienstag als der Termin für das letzte Passah Jesu mit seinen Jüngern erwähnt. Dabei ist zu beachten, dass die in dieser Schrift verwendete Zählweise für die Wochentage dem biblischen Muster entspricht. Das heißt, Sonntag ist der erste Tag der Woche, und die Tage beginnen mit Sonnenuntergang. Darin heißt es: „Nachdem wir das Passah abends am dritten Tag der Woche [Dienstagabend] gegessen hatten, gingen wir zum Ölberg. In der Nacht wurde unser Herr Jesus dort festgenommen. Am nächsten Tag, dem vierten Tag der Woche [Mittwoch], blieb er im Hause des Hohen Priesters Kaiphas in Gewahrsam“.

Paradoxerweise erwähnt der Text, dass Jesus am Freitag gekreuzigt wurde und offenbart damit eine gewisse Verwirrung über die Termine. Nach der Bibel wurde Jesus am Tag nach dem Passahmahl getötet. Trotzdem ist das Didascalia Apostolorum ein Hinweis darauf, dass ca. 200 Jahre nach Jesu Tod der richtige Termin für das Passah – Dienstagabend – noch bekannt war. Demzufolge wäre die Kreuzigung am nächsten Tag gewesen – am Mittwoch.

Epiphanius (367-403 n. Chr.), der Bischof von Salamis, hielt fest, dass „Mittwoch und Freitag bis zur neunten Stunde Fastentage sind, weil Jesus am Mittwoch festgesetzt und am Freitag gekreuzigt wurde.“ Obwohl die vorherrschende Meinung zur Zeit des Epiphanius anscheinend die war, dass die Kreuzigung am Freitag war, hielt man Mittwoch für den Tag, an dem Jesus verhaftet wurde. (Bei einer Zählweise, bei der die Tage abends beginnen, hätte Mittwoch am Dienstagabend bei Sonnenuntergang begonnen.)

Bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. hatte sich die Feier der Auferstehung am Sonntag durchgesetzt. Interessanterweise erwähnt Sokrates, ein Kirchenhistoriker aus dieser Zeit, in Bezug auf die unterschiedlichen Sichtweisen zu Ostern, dass einige Christen die Auferstehung am Sabbat feierten: „Im Osten halten andere dieses Fest in der Tat am Sabbat.“

Bischof Gregor von Tours (538-594 n. Chr.), der selbst an die Auferstehung am Sonntag glaubte, erwähnte die Auffassung anderer, wonach Jesus am siebten Tag der Woche auferstanden ist: „Nach unserer Überzeugung fand die Auferstehung des Herrn am ersten Tag statt, nicht am siebten Tag, wie so viele glauben.“

Diese Zitate zeigen, dass in den ersten Jahrhunderten des Christentums die Tradition einer Kreuzigung am Freitag und einer Auferstehung am Sonntag nicht die einzige Sichtweise war. Eine Minderheit derjenigen, die sich zu Jesus bekannten, hielt an der biblisch richtigen Chronologie der Ereignisse fest, wonach Jesus das Passah am Dienstagabend hielt, am Mittwoch gekreuzigt wurde und am Samstag kurz vor Sonnenuntergang von den Toten auferstand.

Für mehr Informationen zu diesem Thema: [Starb Jesus wirklich am Freitag?](#) Wo wir diesen Text entnommen haben.

Gottesdienste in Österreich

Gottesdienste in der Röm. Kath. Kirche Vösendorf, Beginn jeweils 11 Uhr:

So. 10.03.2013 - Laetare
So. 31.03.2013 - Ostern
Do 09.05. 2013 - Christi Himmelfahrt
So. 09.06.2013 - 2. Sonntag nach Trinitatis
Sommerferien
Do. 15.08.2013 - Mariä Himmelfahrt
So. 08.09.2013 - Mariä Geburt; 15. Sonntag nach Trinitatis
So. 13.10.2013 - 20. Sonntag nach Trinitatis
So. 10.11.2013 - 24. Sonntag nach Trinitatis
So. 08.12.2013 - 2. Adventssonntag
Do. 26.12.2013 - 2. Weihnachtstag

Gottesdienste in Graz, Kaiserfeldgasse 19/7, Beginn jeweils 11 Uhr:

So. 03.03.2013 - Sonntag Occulli, 1. Sonntag der Quadragesima
So. 07.04.2013 - Quasi Modo, 1. Sonntag nach Ostern
So. 05.05.2013 - Rogate, 5. Sonntag nach Ostern
So. 02.06.2013 - 1. Sonntag nach Trinitatis
Sommerferien
So. 01.09.2013 - 14. Sonntag nach Trinitatis
So. 06.10.2013 - Oktav von St. Michael und allen Engeln
So. 03.11.2013 - Oktav von Allerheiligen
So. 01.12.2013 - 1. Adventssonntag; Adventkranzweihe
Mi. 25.12.2013 - Christtag/Weihnachten

Alle Dienste der Kirche sind öffentlich zugänglich. Wir schätzen Ihren Besuch!

Für allfällige Anfragen :Telefon: 0676 / 927 87 57

Kirchentag Vösendorf

Donnerstag 9. bis Sonntag 12. Mai findet der Österreichische Kirchentag statt in Vösendorf. Voraussichtlich werden Sr. Christine Fuchs und Br. Robert Wagner dort die Weihe zum Akolythen erhalten. Für mehr Informationen bezüglich des Programms und Unterkunft setzen Sie sich bitte mit Rev. Elfriede Hafner in Verbindung.

Förderverein

Samstag 1 Juni findet um 15 Uhr eine Mitgliedsversammlung des Fördervereins der Liberalkatholischen Kirche in Deutschland e.V. statt. (Vorausgesetzt Pr. Kohlhof ist wieder soweit gesund). Auf dem Programm stehen Neuwahlen bzw. Bestätigung des alten Vorstandes.

Weiter möchten wir den Vereinssitz von Weilburg nach Lebach verlegen. Bei dieser Gelegenheit können ggf. auch Änderungen in der Satzung beschlossen werden.

Eine gesonderte Einladung wird noch verschickt. Sollten Sie nicht in der Lage sein teil zu nehmen, bitten wir darum den Vorstand (Johannes van Driel oder ein anderes Mitglied) zu ermächtigen in Ihrem Namen abzustimmen.

Kirchentag Deutschland

Abhängig von der Gesundheit des Altvikars Valerian Kohlhoff wird die Möglichkeit überprüft am Samstag 1 und Sonntag 2 Juni [Oktav von Fronleichnam] einen „kleinen“ Kirchentag in Wolfenhausen zu organisieren. Bei Interesse können Sie sich schon jetzt [melden](#).

Für Unterkunft setzen Sie sich bitte wieder mit [Familie Stockmann](#) in Langhecken in Verbindung.

Das Ewig Weibliche

Samstag 6. und Sonntag 7. Juli findet auf dem Gelände des Internationalen Theosophischen Zentrum an Stelle eines Kirchentages ein gemeinsamer Konferenz der Academia Pansophia und der Vrij-Katholieke Kerk (VKK) der Niederlande statt. Als Titel wird angegeben: „Das Ewig Weibliche“.

Es wird u.A. Vorträge von Frau Margaret Barker und Frau Dr. Annine van der Meer geben. Teilweise in der englischen Sprache. Auch die Gottesdienste werden – wie üblich in Naarden – größtenteils englisch sein.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Kirchengemeinde, Meentweg 9, 1411GR Naarden <mailto:naarden@vkk.nl> oder bei [Academia Pansophia](#), wo Sie auch das Programm herunterladen können. Teilnahmegebühr: 40 Euro. Übernachtungsmöglichkeiten auf der [Premise des ITC](#)

Gottesdienste in Lebach/Steinbach

Programm für die Karwoche

So 24.03.13	10.30h	Palmsonntag; St. Gabriel
Mo 25.03.13	09.30h	Annunciatio
Do 28.03.13	10.30h	Gründonnerstag Eucharistie
Do 28.03.13	20.00h	Gründonnerstag Zeremonie
Fr 29.03.13	09.30h	Karfreitag, Prim
Fr 29.03.13	15.00h	Kreuzverehrung
Sa 30.03.13	10.00h	Missa presanctificationum
Sa 30.03.13	23.00h	Osterliturgie
So 31.03.13	10.30h	Ostern; Eucharistie {LF}

Weitere Dienste in Lebach

So 07.04.13		<i>keine Dienste</i>
So 14.04.13	09.00h	Jubilate Deo, 2. So nach Ostern
So 21.04.13		<i>keine Dienste</i>
Mi 24.04.13	19.30h	Heildienst und Segensandacht
So 28.04.13	Sa 11.05.13	Vikar van Driel abwesend
So 19.05.13	10.30h	Pfingsten
Do 23.05.13	19.30h	Heildienst und Segensandacht
So 26.05.13	09.00h	Sonntag Trinitatis
Do 30.05.13	10.30h	Fronleichnam; St. Jean d'Arc
Sa 01.06.13	So 02.06.13	Förderverein; ggf. Kirchentag
Mi 05.06.13	10.00h	Jubiläumsgottesdienst Vikar van Driel 25 J Priester
Mi 05.06.13	19.30h	Vesper und Segensandacht
So 09.06.03	10.30h	Festgottesdienst, s. oben Bonifatius (Patron Deutschl)
So 16.06.13		<i>keine Dienste</i>
Sa 22.06.13	09.00h	St. Alban [ggf, auch Sonntag]
Mo 24.06.13	09.00h	St. Johannes den Täufer Festgottesdienst 30 Jr. Ehe
Sa 29.06.13	09.00h	St. Petrus & St. Paulus
Di 02.07.13	19.30h	Mariaheildienst, Vesper
Sa 06.07.13	So 07.07.13	<i>Kirchen-Kongress Naarden</i>

Die Zeiten können sich kurzfristig ändern. Wenn Sie nicht regelmäßig teilnehmen, rufen Sie bitte vorher an. Tel.: 06888 5810488

Für weitere Gottesdienste an Wochentage bitte beachten Sie die Ankündigungen oder fragen Sie nach beim Vikar Johannes van Driel.

Johannes van Driel 25 Jahre Priester

Wie die Zeit vergeht. 2013 ist für meine Frau und mich ein Jahr vom vielen Festtage. In Oktober 1978, vor 35 Jahre sind wir uns zum ersten Mal begegnet im Heiligen Land. Ein Niederländer und eine Deutsche müssen sich so weit von Haus begeben, um da dann ihr Lebenspartner zu finden.

Nachdem ich dann wieder zurück war in der Heimat habe ich mich entschlossen Mitglied der Liberal-Katholischen Kirche zu werden. Schuld daran war eine Fernsehsendung über Gnostik, wo auch Priester Wim van Vledder von der LKK einen Beitrag bringen durfte. Priester Kettens war dann so freundlich die Aufnahmezeremonie durch zu führen in der Prokathedrale in Den Haag. Leider war die Kirche zu weit weg für regelmäßige Besuche, aber alleine diese Zeremonie hat schon eine Entwicklung in Bewegung gesetzt, die ich vorher so nicht geplant hatte.

Als ich dann meine neue Arbeitsstelle in Zwammerdam angetreten habe, war ich endlich in der Gelegenheit regelmäßig die Dienste in der LKK zu besuchen. Auch Monika – die inzwischen mit mir zusammen gezogen war – hatte sich für diese Kirche begeistert und war inzwischen Mitglied geworden.

Und so kam es, dass ich mich nach drei Jahre dazu entschied mit zu wirken auf dem Altar. Eigentlich nur, weil es damals zu wenig Helfer gab und nicht weil ich es selber unbedingt wollte. Übrigens: auch das ist wieder ein Jubiläum, es war am 20. Februar 1983, also vor 30 Jahre.

Im gleichen Jahr haben wir uns dann entschieden zu heiraten und Priester Adelbert van Raay hat die Ehe eingesegnet in der St. Maartenskappelle in Utrecht. Ebenfalls ein Jubiläum, denn nun kennen wir uns nicht nur 35 Jahre, sondern sind auch 30 Jahre in der Ehe verbunden.

Wie es so geht, bekam ich nach und nach die niederen Weihen von Bischof Wil de Rijk und Bischof van Brakel. Für mich fühlt das immer so an, als hätte ich den Sinn für Rituell und Ritual von Bp. Van Brakel bekommen und für Esoterik und Gnostik von Bp. De Rijk. Als wir dann in 1985 nach Deutschland umgezogen sind, hatte ich alle niederen Weihen bekommen.

Zwar gab es auch damals schon eine LKK in Deutschland, aber die damaligen Gemeinden waren alle zu weit weg. Über die Theosophische Gesellschaft kamen wir aber schon bald mit Gleichgesinnten in Berührung und es dauerte nicht lang, bis wir regelmäßig Gottesdienste bei einem Mitglied der TG, Frau Eichmann in Ottweiler, organisierten. Unsere Dachwohnung war dafür nicht geeignet und wir denken noch immer mit Dankbarkeit daran zurück.

Gleichzeitig hatten wir Kontakt aufgenommen mit der LKK in Metz. Mit Jean-Marie Mahou, dem Priester dort, habe ich sehr lange zusammen gearbeitet, auch in anderen spirituellen Vereinen. Leider hat er sich später für eine andere Richtung entschieden und so existiert auch dort keine Liberalkatholische Kirche mehr. So gehörte ich eigentlich zwei Kirchenprovinzen an und stand auch unter Supervision von zwei Bischöfen.

Der französische Bischof, Christian Schoch, war derjenige, der dann entschied, dass ich Subdiakon werden sollte (gefragt wurde man gar nicht) mit zusätzlichen Befugnissen, damit ich in Ottweiler schon als Subdiakon die Kommunion ausreichen dürfte und Segensandachten feiern. Nur dürfte ich nicht den Segen spenden mit der Monstranz, aber auch so war es für uns im Saarland schon ein großer Fortschritt.

Eigentlich war Saarland gar nicht sein „Hoheitsgebiet“, aber wer war ich, dass ich dagegen protestieren sollte. In der Zwischenzeit hatte ich zwar Kontakte zum Vikar in Frankfurt und Bischof Rudolf Hammer, aber die meisten Verbindungen (auch in anderen spirituellen Bewegungen) hatte ich doch zu +Christian. Und so wurde ich dann in Oktober 1986 in der Kathedrale von Paris zum Subdiakon geweiht. Ich werde das nie mehr vergessen, denn es war das erste Mal, dass ich einen Dienst in unserer Kirche in der liturgischen Farbe BLAU erlebte. Diese wurde normalerweise nur bei Mariafeste getragen, aber +Christian wollte, dass ich so auch mit der Weihe an die weibliche Seite von Gott/Maria angeschaltete würde.

Bischof Rudolf Hammer gab mir dann im Jahr darauf die Diakonweihe in Wolfenhausen, wo auch Bekannten aus der Diözese Niederlande anwesend waren, worüber ich mich sehr gefreut habe. Auch heute fühle ich mich irgendwie immer noch Mitglied der LKK in Holland, obwohl ich schon so viele Jahre weg bin. Vielleicht, weil ich dort meine „erste Schritte“ getan habe?

Ja, und vor 25 Jahre, am 5. Juni 1988, wurde ich in Wolfenhausen von Bischof + Rudolf Hammer zum Priester

geweiht. Auch dort war wieder Assistenz aus meiner „Mutterkirche“ anwesend. Und jeder, der da war, wird sich immer noch daran erinnern, wie das Haus und die Kapelle mit vielen Fahnen beflaggt war, aber die Niederländische Fahne falsch herum angebracht war, so dass die Niederländische Delegation sich gezwungen sah diese abzumachen (was gar nicht so einfach war) und wieder neu aufzuspannen.

Jede Weihe bleibt einem immer in Erinnerung, aber es sind denke ich die kleinen Dinge, die sich am meisten einprägen. In Paris war es die Farbe; in Wolfenhausen das Licht. Auf die Bilder und das Video ist zu sehen, wie ein Lichtbündel während der Weihe auf mich herabsteigt. Aber es gab kein Fenster wo dieses Licht herkommen konnte und auch keine Lampe, die da Streulicht abgegeben hat. Viele Menschen haben schon versucht eine Erklärung dafür zu finden, doch es hat niemals jemand eine richtige Lösung gefunden

So war ich nun (endlich) in der Lage die Sakramente zu bedienen. Unsere Gemeinde ist nie groß geworden, aber als Priester habe ich viele Anfragen bekommen für Taufen, Krankensalbungen, Beichte, Wohnungseinsegnungen oder einfach nur Gespräche. So kommen immer wieder Interessenten, die eine Zeitlang den gleichen Weg mit uns gehen, aber dann irgendwo wieder abbiegen.

Lange Zeit habe ich als Priester drei Gemeinden gedient: unsere eigene kleine Gemeinde in Ottweiler. Eine größere in München, welche später umgezogen ist nach Grafing. Und dann gab es auch noch Illkirch-Grafenstaden

bei Straßburg. Nachdem +Christian umgezogen war in der Nähe von Paris, war kein Priester mehr im Elsass. Und so wurde ich gefragt, ob ich auch dort Dienst tun möchte (und zwar in Französisch). Viele Jahre habe ich dort mit viel Freude gearbeitet. Leider ist auch diese Gemeinde inzwischen nicht mehr existent, weil die alten Mitglieder verstorben sind und keine jungen Interessenten nachkamen.

So bin ich nun wieder voll zuständig für das Saarland. Inzwischen haben sich meine Aufgaben aber erheblich ausgedehnt: Generalsekretär für ganz Mitteleuropa, also als Kontaktperson zum PB. Generalvikar für die deutsche Diözese und Vorsitzender des Fordervereins, welcher der eigentliche Rechtsperson der LKK Deutschland ist.

Inzwischen ist auch meine Ehegattin, Monika, aktiv im Hochchor und hat die niederen Weihen erhalten. Vor ungefähr 10 Jahre hatten wir dann die Idee unsere Wohnung um zu bauen und seitdem haben wir auch eine kleine Kapelle eingerichtet. Diese bietet Platz an 15 Personen (oder mehr, wenn die Stühle entfernt werden). Aber am Wichtigsten ist doch, dass es nun ein fester Raum gibt, wo man nicht ständig auf- und abbauen muss. So wird auch der energetische, spirituelle Raum erhalten, wo man auch ohne dass ein Dienst gefeiert wird, die Anwesenheit der Engel, Mächte und Kräfte spürt.

Monika und ich hoffen, dass wir diesen Raum noch lange instand halten können, denn wir sind davon überzeugt, dass davon das ganze Saarland profitiert.

Die Liberalkatholische Kirche

Die Liberalkatholische Kirche ist eine selbständige, vollkommen unabhängige Kirche, welche die altehrwürdigen, christlichen Formen sakramentaler Gottesverehrung mit vollkommener Gedankenfreiheit verbindet.

Die Liberalkatholische Kirche ist über die ganze Erde verbreitet. Sie wird von Bischöfen geleitet, die ihre Weihen von der Altkatholischen Kirche ableiten, aus deren englischen Zweig die Liberalkatholische Kirche im Jahre 1916 entstanden ist.

Die Liberalkatholische Kirche ist daher im Besitz der apostolischen Nachfolge.

Das höchste Organ der Liberalkatholischen Kirche ist die allgemeine bischöfliche Synode.

Die Liberalkatholische Kirche steht ein für gedankliche und religiöse Freiheit und errichtet keinerlei lehrmäßige Schranken um ihre Altardienste.

Trotzdem bietet sie sich als eine religiöse Körperschaft an, die Lehrmeinungen enthält bezüglich des Menschen, seines Zweckes im Dasein, seiner Beziehung zu Gott, der Bedeutung und des Auftrages von Christus und Seiner Dienste für den Menschen.

Ebenso bietet sie eine vernünftige und verständliche Erklärung über den Platz und die Funktion der Sakramente im Leben des Menschen.

Die Liberalkatholische Kirche ermutigt den Menschen, die spirituellen Bereiche für sich selbst zu entdecken, so, dass seine religiösen Auffassungen nicht mehr auf bloßem Glauben beruhen, sondern fest gegründet sind in jedem Wissen, welches tatsächliche eigene Erfahrung entspricht.

Wir wünschen allen unseren Lesern



Quellennachweis:

Seite 03: Häufig gestellte Fragen zum Osterdatum

<http://www.oikoumene.org/de/>

Seite 12: Kreuzigung am Mittwoch

[Starb Jesus wirklich am Freitag?](#)

Seite 14: Gottesdienste in Österreich

<http://www.liberal-katholische-kirche.at/>

Mitteilungen Förderverein

[Gemeinnütziger Förderverein](#)

Seite 16: Kirchentag ITC/VKK Naarden (NL)

[Academia Pansophia](#)

Seite 17: Gottesdienste Generalvikariat SAL

[Termine Saarland \(Lebach\)](#)

[Facebookseite St. Lucia - Gemeinde](#)